

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1953)

Artikel: Aus der Ansprache an der Einweihung der Hodler-Gedenkstätte in Leissigen : vom 30. August 1953
Autor: Seematter, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Ansprache an der Einweihung der Hodler-Gedenkstätte in Leißigen

vom 30. August 1953

Nach einem warmen Dankeswort an alle Förderer der Gedenkstätte fährt der regierungsrätliche Redner fort:

Ich habe den Auftrag, meine Ansprache kurz zu halten. Deshalb will ich mich auf drei Punkte beschränken.

Die Wahl des Standortes für das dauernde Andenken an den großen Maler Ferdinand Hodler war sicher nicht leicht. Viele Ortschaften und Plätze um den Thunersee herum hätten im Hinblick auf die Aufenthalte des Künstlers darauf Anspruch machen können. Hier auf dem Finel, dies glaube ich behaupten zu dürfen, sei der geeignetste Platz gefunden worden. Vor uns haben wir die lockenden Gestade des Thunersees, die immer eine mächtige Anziehungskraft auf den Gefeierten ausübten. Gleichzeitig erfaßt unser Auge das romantische Becken des Brienersees. Neben und hinter uns steht der Rahmen unserer Voralpen und Hochalpen, alles Gegenden, aus denen der Künstler zahlreiche Motive für die Ewigkeit festgehalten hat. Wir stehen hier also gleichsam im Mittelpunkt seines berner-oberländischen Arbeitsgebietes. Das Denkmal befindet sich am richtigen Ort.

*

Der Präsident des Initiativkomitees, Herr Steuri, hat mir heute erklärt, daß man von diesem Platze aus auch die Gedenkstätte unseres Dichters Rudolf von Tavel auf dem Längenberg sehen könne. Es drängt mich deshalb, zum Lob der Berner Visitenstube, diese beiden großen Berner, die nun in ihren Gedenkstätten in gerader Linie über das Schloß Spiez verbunden sind, in unsere Feier einzubeziehen. Rudolf von Tavel hat in feinsinniger und unübertrefflicher Weise das Bernervolk in zahlreichen Romanen

an der Arbeit und in seinem Wesen gezeichnet. Ferdinand Hodler hält demgegenüber das prachtvolle Bernerland auf der Leinwand fest. Beide sind dadurch unsterblich geworden.

Im Schloß Spiez spielt von Tavels größter Roman «Ring i dr Chetti». Dort läßt der Dichter den sterbenden Schultheißen Heinrich von Bubenberg zu seinem Sohne Adrian von Bubenberg die letzten Worte sprechen: «Mir hei ne schöni Heimet. — Mir syn ere e ganze Ma schuldig, gäll! — E ganze ...».

Dieses Vermächtnis ist in Murten durch Adrian in schönster Weise in Erfüllung gegangen.

Rudolf von Tavel und Ferdinand Hodler sind beide für unsere Heimat «ganze Männer» gewesen. Mögen die beiden Gedenkstätten, die sich vom Finel zum Längenberg grüßen, durch alle Zeiten das Hohelied des ganzen Mannes für die Heimat wachhalten!

Der Vollständigkeit halber wollen wir hier noch einen weiteren währschaften Berner, Jeremias Gotthelf, zum Zeugen für die Größe und die Naturschönheiten des Berner Oberlandes aufrufen. In der Erzählung «Jakobs Wanderungen» schreitet Jakob, vom Welschland herkommend, das Simmental herab und bleibt beim Anblick der Thunerseeegend und der Berneralpen wie gebannt stehen. Dessen Gefühlen gibt der Dichter folgenden Ausdruck: «Als er (Jakob) zu seinen Füßen den schönen See (Thunersee) liegen sah, ringsum das großartige Gelände, die reichen Dörfer, die schönen Schlösser, die herrlichen Nußbäume und rechts oben die schneeigten, eigentlichen Schweizerburgen, die Schneeberge, auf welchen der Himmel zu ruhen schien, da stand er lange still, der Atem stockte ihm, es kam ihn fast wie Beten an, so lieblich und so gewaltig hatte er noch nichts gesehen».

*

Der dritte Gedanke, dem ich Ausdruck verleihen möchte, betrifft die Beziehung der heutigen Feier zum bernischen Jubiläumsjahr 1953. Schon rein äußerlich stellen wir mit aller Genugtuung fest, daß sich nicht weniger als drei Jubiläums-Kunstaussstellungen mit dem Schaffen des gefeierten Künstlers befassen. In der Jubiläumsausstellung des Kunstmuseums zu Bern treffen wir über 100 Werke von Hodler an. Thun hat eine eigene Hodler-Ausstellung durchgeführt. In der oberaargauischen Kunstaussstellung in Langenthal, wo er eine Zeitlang gelebt und gearbeitet hat, ist ihm ein besonderer Raum gewidmet.

Der 30. August auf dem Finel in Leißigen gehört zu den wichtigen Veranstaltungen des bernischen Gedenkjahres. Wir haben, der historischen Wahrheit treu, die Großtaten unserer Vorfahren in den sechs Jahrhunderten auf militärischem, politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete gefeiert. Auch die Schwächen unserer Väter haben wir — uns zur Lehre — in lebendige Erinnerung gerufen und die gebrochene Säule im Grauholz nicht vergessen.

Heute ehren wir eindrucksvoll den Künstler Ferdinand Hodler und sein Werk, das zum unvergänglichen Kulturgut, nicht nur des Kantons Bern und der Schweiz, sondern der ganzen zivilisierten Welt gehört.

In der Vergangenheit hat der Staat Bern die Geschicke der Nachbarländer beeinflußt. Berns großer Sohn, Ferdinand Hodler, hat mit seiner Kunst weit über die Schweizergrenzen hinausgewirkt.

Trotz dieser Weltgeltung ist der Künstler im vollen Sinne des Wortes Berner geblieben. Oder wollen wir diese Feststellung im Hinblick auf die bernische Geschichte einmal umkehren und sagen: «Weil der Künstler Berner von echtem Schrot und Korn war, hat er sich Weltgeltung erungen!»

Wenn man das von jemandem sagen darf, dann sicher von unserem Jubilar, Ferdinand Hodler. Wir verneigen uns ehrbietig vor diesem echten Berner und seinem kraftvollen Werk!